
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 2 (1974)

DOI: 10.11588/fr.1974.0.58101

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

im Ancien Régime wirksam waren, auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Mentalität: Das langandauernde Wachstum, das Ende der Hungersnöte, der industrielle und handelspolitische Dynamismus. Großer Gewinner war dabei die besitzende Klasse, während die Lohnempfänger verloren. Langsam bildete sich damals materiell die Klasse und ihr Bewußsein aus, besonders das Bürgertum, dessen Ära mit der Revolution begann.

Das hier angezeigte Buch ist mit einer Bibliographie, die die wichtigsten Werke bietet, und mit zahlreichen Bildern, Diagrammen und Karten ausgestattet.

Dieses grundlegende, ausgezeichnete Handbuch sollte in keiner Historiker-Bibliothek fehlen.

Peter C. HARTMANN, Paris

François HINCKER, *Les Français devant l'impôt sous l'Ancien Régime*, Paris (Flammarion) 1971, 16^o, 186 S. (Questions d'histoire, 22)

Mit der von Marc FERRO betreuten Taschenbuchreihe »Questions d'Histoire/Flammarion« soll einem breiten Kreis historisch interessierter Leser die Möglichkeit zu fundierter Information über bedeutende Ereignisse, Fragestellungen und Kontroversen der politischen Geschichte sowie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte geboten werden. Dieser Intention entsprechend beabsichtigt François HINCKER in seiner Darstellung einen anschaulichen und allgemein verständlichen Einblick in das Verhalten und die Reaktionen der verschiedenen sozialen Gruppen in Frankreich zur Zeit des »Ancien Régime« gegenüber der direkten und indirekten Besteuerung durch die Krone zu vermitteln. Damit wendet er sich einem interessanten Fragenkomplex zu, denn fiskalische Forderungen des Königs waren ja bekanntlich im 16. und 17. Jahrhundert wiederholt auslösender Faktor von Unruhen und Revolten in den Provinzen.

Der Aufbau der Darstellung entspricht dem Gliederungsschema, das allen bisher erschienen Bänden der Reihe zugrunde liegt. So bietet der erste Teil eine auf das Wesentlichste beschränkte Darstellung der historischen Fakten, wogegen der zweite Teil eine Auswahl von Dokumenten zum behandelten Fragenkomplex enthält, der sich eine Skizzierung von Fragestellungen und Kontroversen der modernen Forschung sowie eine Bibliographie anschließen.

Im Teil I macht HINCKER den Leser mit den direkten und indirekten Steuern um 1789 (*taille, taillon, gabelle, aides* u. a.), mit dem Verfahren der Steuerrepartition, der Steuererhebung, den zahlreichen Steuerbefreiungen und -privilegien sowie mit den negativen Aspekten der Verpachtung königlicher Steuern bekannt (S. 17–36). Man vermißt jedoch in diesem Zusammenhang einige Bemerkungen zur Finanz- und Steuergerichtsbarkeit. Ausführungen zum Problem der Belastung der Steuerpflichtigen durch die direkten und indirekten Abgaben an den königlichen Fiskus (S. 37–54) und Bemerkungen zu den im wesentlichen durch fiskalische Forderungen ausgelösten Unruhen und Revolten in den Provinzen schließen sich an. HINCKER weist jedoch zu Recht darauf hin, daß bei den

»révoltes populaires« des 16. und 17. Jahrhunderts neben fiskalischen Motiven auch noch andere – vor allem soziale – Faktoren eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben, die jedoch im Rahmen seiner Darstellung unberücksichtigt bleiben müssen (S. 64). Im einzelnen erwähnt er folgende Bauernaufstände: den *mouvement campanere* (1591–1595) im Languedoc, die Erhebungen der *Croquants* (1635–1638) im Südwesten Frankreichs und der *Nu-Pieds* (1639) in der Normandie, den Aufstand im Vivarais von 1670 sowie die »Stempelsteuerrevolte« in der Bretagne des Jahres 1675. In sieben Punkten arbeitet er ihre gemeinsamen Merkmale heraus und vergleicht sie dann mit den spezifischen Erscheinungen bei städtischen Revolten (S. 70–76). Dabei zeigt sich, daß bei den Aufständen in den Städten eine größere Beteiligung der führenden städtischen Schichten oder zumindest deren wohlwollende Neutralität festzustellen ist (S. 74). Einige Ausführungen zur Diskussion über die Reform des Steuerwesens, die um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert verstärkt einsetzt, zum Problem ständischer Mitbeteiligung bei der Bewilligung von Steuern und zum Komplex der »Cahiers de doléances« beschließen den ersten Teil.

Im wesentlich kürzeren zweiten Teil macht HINCKER den Leser mit einigen Themen und Problemen bekannt, die in der neueren Forschung diskutiert werden. So werden hier die durch Boris PORSCHNEW ausgelöste Diskussion über die Frage, ob die Volksaufstände des 17. Jahrhunderts den Charakter von antimonarchischen, antifeudalen, antiabsolutistischen oder antifiskalischen Revolten gehabt haben, und die vielschichtige Problematik der Privilegierten des »Ancien Régime« neben einigen anderen Themen mit Bezug auf die neueste Literatur kurz skizziert. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit diesen die Forschung beschäftigenden Fragen wird man in Anbetracht des zur Verfügung stehenden Raumes auch nicht erwarten können.

Insgesamt gesehen bietet das Buch dem Fachhistoriker nichts Neues; für den mit ihm speziell angesprochenen, historisch interessierten Leserkreis enthält es jedoch eine Fülle interessanter und fundierter Informationen, die in verständlicher und ansprechender Form dargeboten werden.

Klaus MALETTKE, Berlin

Walter MÖNCH, Frankreichs Kultur. Tradition und Revolte. Von der Klassik bis zum Surrealismus, Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1972, 8^o, XVI + 826 S., 9 Abb.

Die französische Kultur hat in den letzten vier Jahrhunderten stets von neuem eine so große Ausstrahlungskraft besessen, daß es einen Kenner und Liebhaber wie Walter MÖNCH reizen mußte, diese in ihrer Vielschichtigkeit zu erfassen. Seine Absicht ist es, »bekannte Tatbestände neu aus der Sicht unserer Zeit darzustellen, Unbekanntes ans Licht zu fördern und Zusammenhänge aufzudecken, die sich zwischen den Wandlungen der Gesellschaft und den jeweils neuen Formen ihrer Kultur ergeben haben und immer neu ergeben« (S. 1).